



# Der Sommer der Dorsche

## Hochseeangeln um die Insel Hidra in Südnorwegen

Text: Reinhard Büssing

Fotos: Katharina, Sebastian und Reinhard Büssing



Wieder sitzen wir im Buffetrestaurant auf der Superspeed der Color Line, Lachs und Garnelen munden uns wie immer. Norwegens Küste rückt immer näher. Endlich wieder auf Pollack, Köhler, Dorsch und Leng fischen. Wie jedes Jahr sind die Erwartungen groß. Wird es ebenso gut wie auf den Neskletten, in Avik, Lindesnes oder am Grönsfjord? Kristiansand begrüßt uns mit hochsommerlichem Wetter. Die Zollabfertigung verläuft problemlos. Nach zwei Stunden ist die Fähre zur Insel Hydra erreicht. Nach der Fährüberfahrt beginnt die Suchfahrt zu gebuchten Haus „Panorama“. Da sich jeder auf den Anderen verlassen hat, ist keine Wegbeschreibung vorhanden. Doch wozu gibt es ein Handy? Der Besitzer meldet sich und nach wenigen Minuten stehen wir vor dem Haus. Das Ausladen des ( natürlich wieder viel zu vielen) Gepäcks gestaltet sich etwas länger, da der Parkplatz unterhalb des Hauses liegt und Alles über einen ansteigenden Weg zum Haus getragen werden muss. Endlich ist es geschafft. Nach einer kurzen Einweisung laden uns die Besitzer zu Kaffee und Kuchen auf der Terrasse ein. Von hier hat man einen überwältigenden Blick auf Kirkehamn und den Hafen. Hier sitzen wir auch am späten Abend bei einer Flasche Wein und schmieden Pläne für den nächsten Tag.



Trotz der relativ schmalen Betten schlafen wir gut und viel zu lange. Frühstück, ein letzter Blick auf die Seekarten und auf zum Hafen. Ein nagelneues Motorboot Vest 580 mit Echolot und einem 40 PS 4-Takt Yamaha Motor soll unser Begleiter in den nächsten 14 Tagen sein. Leider ist der zugesagte Kartenplotter bei einem Unfall unserer Vormieter beschädigt worden und stand somit nicht zur Verfügung. Das Echolot war aber ein guter Ersatz. Es ist heiß, keine Wolke am strahlend blauen Himmel, trotzdem lässt die Dünung keine Ausfahrten auf das offene Meer zu. Wir müssen uns also Plätze zwischen den Inseln und Inselchen suchen. Mit dem Echolot finden wir ein Plateau in 30 m Tiefe. Nach nahezu einem Jahr Wartezeit gehen unsere Pilker in die Tiefe. Katharina, Sebastians Frau, hat an ihrem ersten Hochzeitstag zum ersten mal eine Pilkrute in der Hand. Anfängerglück oder Können? Die ersten beiden Fische, schön gefärbte Dorsche, gehören ihr.





Mit dem nächsten Biss kann ich gleichziehen, an einem Beifänger hängen ein kleiner und ein guter Dorsch. Wollte sich dieser den Kleinen einverleiben oder hatte er es auch auf den Beifänger abgesehen? Auch Sebastian bringt einen 85 cm Dorsch an Bord. Zufall, dass so viele Dorsche beißen oder hat sich die Situation an Norwegens Südküste geändert? In den letzten Jahren konnten wir nur vereinzelt Dorsche fangen, und das waren in der Regel kleinere Exemplare.



Die Bisse kommen Schlag auf Schlag, weitere Dorsche, Köhler, Pollacks und Lippfische kommen an Bord und werden schonend zurückgesetzt. Erstaunlicherweise fangen wir nur wenige Makrelen aber diejenigen, die beißen, haben alle außergewöhnliche Gewichte, jede wiegt zwischen 1,5 und 3 Pfund. Wir behalten 3 Stück, sie kommen abends auf den Grill. Obwohl der Fangplatz außergewöhnlich gut ist verlassen wir das Plateau bei der Insel Prestöya, überqueren den Hidrasund und versuchen unser Glück in der Bucht bei Breidvika. Auch hier Biss auf Biss. Ungewöhnlich fette Heringe, ein Schellfisch und wieder viele Dorsche werden gedreht. Die Zeit vergeht wie im Flug. Nie zuvor haben wir in Südnorwegen an einem Tag mehr Fische gefangen als vor Hydra. Auch das Durchschnittsgewicht ist erheblich höher als sonst. Die 8 größten Dorsche waren alle erheblich schwerer als die von uns sonst im Süden Norwegens gefangenen.





Wieder erleben wir einen schönen Abend auf der Terrasse mit gegrillten Makrelen, Salat und frischem norwegischen Weissbrot.

Sehr früh wachen Sebastian und ich auf, ein Blick auf das Meer zeigt, dass wir es heute versuchen können, den Siragrunnen zu erreichen. Katharina möchte ausschlafen also fahren wir jetzt nur zu zweit. Kaum Wellen und schon richtig warm, problemlos sind wir vor Ana Sira. Das Echolot zeigt 22 m Wassertiefe. Kaum erreicht der Pilker den Grund, schon ein Biss. Der Fisch kämpft mit aller Kraft. Sebastian benötigt einige Minuten, um den Leng an Bord zu bringen. Mit einem Meter Länge ein guter Fisch. Bei der ersten Drift fangen wir die ganze Palette der Wir werden nass bis auf die Haut, selbst bei der Heimfahrt in der Nähe der Küste. Nordseefische. Wir verlegen um einige 100 m, diesmal kann ich einen Leng aus 30 m hochpumpen, meine Spinnrute mit Stationärrolle, bestückt mit 0,10 mm geflochtener Schnur, muss kräftig arbeiten. Es scheint, dass dieser Fisch ein Zwilling des ersten Lengs ist.



Nach knapp zwei Stunden schlägt die Tide um. Innerhalb von Minuten kommen Wellen auf, schnellstens verlassen wir den Siragrunnen. Völlig durchnässt, trotz Fahrt in der Nähe der Küste, erreichen wir Kirkehamn.

Ein Mittagessen mit Lengfilet aus dem Ofen und frischen norwegischen Kartoffeln (warum schmecken sie eigentlich so viel besser als Kartoffeln bei uns zu Hause?) wecken neue Lust aufs Fischen. Aufgrund der Wellen entscheiden wir uns wieder zwischen den Inseln und in der Hafenausfahrt zu Angeln. Fünf Schweinswale begleiten uns für einige Minuten dann sind sie wieder in den Weiten des Meeres verschwunden. Dorsche, Dorsche, Dorsche aber auch Köhler, Pollack und Petermännchen lassen sich im Havsund überlisten. Die Fänge übertreffen unsere Erwartungen bei Weitem. Noch einmal kommt ein Schweinswal in Bootsnähe, ein wirklich großes, majestätisches Tier. Die Dämmerung ist da und es wird Zeit zum Hafen zurück zu kehren.





Frühmorgens sind wir auf der Fähre zum Festland. Katharina ist zum ersten Mal in Südnorwegen. Wir möchten ihr einige Stellen zeigen, die jeder Besucher sehen sollte. Zuerst ist ein Stadtbummel in Flekkefjord angesagt. Wir wollen uns die so genannte „Holländerstadt“ ansehen, ein Stadtviertel im Norden von Flekkefjord mit schmalen Gassen und gut erhaltenen weißen Holzhäusern. Seit dem 13. Jahrhundert bestehen Geschäftsbeziehungen mit den Niederlanden. Holz, Fisch (in der Hauptsache Heringe) und Steine wurden jahrhundertlang nach Holland exportiert. Die „Holländerstadt“ war das Handelszentrum mit Wirtshäusern und Herbergen. Beeindruckend ist der Kontrast zwischen den vielfarbigen Blumen und den weißen Häusern bei strahlendem Sonnenschein.



Durch viele Tunnel erreichen wir die Kvina. Vor einigen Jahren hatte ich hier gute Erfolge auf Lachs und Meerforelle. Von der Hochebene haben wir einen sehr schönen Blick auf die Kvinamündung. Vorbei an malerischen Bergseen überqueren wir das Fjell, bald stehen wir am Ufer der Lygna. Auch diesen Fluss hatten wir mehrfach mit Erfolg befischt. Durch die Trockenheit der letzten Wochen ist aber der Wasserstand so stark gefallen, dass Fliegenfischen sinnlos erscheint. Lachse und Meerforellen stehen vor der Flussmündung und warten auf Regen.





Einige Kilometer flussauf stürzt sich die Lygna durch ein enges Felsbett in die Tiefe. Am Kvasfossen ist die Reise der Meerforellen und Lachse zurzeit zu Ende. Bauarbeiten zur Errichtung einer Lachstreppe haben aber schon begonnen.



Nach dem Überqueren einer weiteren Hochebene kommen wir in das Tal der Audna, meinem Lieblingslachsfluss. Gisle- und Melhusfossen wecken Erinnerungen an fantastische Fliegenfischertage. Auch die Audna hat einen sehr niedrigen Wasserstand, Fischen sinnlos.

Weiterfahrt nach Mandal, der weißen Stadt mit den drei Lachsen im Wappen. Im hier mündenden Mandalselva hat jeder Fliegenfischer ausgezeichnete Möglichkeiten Meerforellen und Lachse zu vernünftigen Preisen zu fangen. Wie immer führt uns unser Weg zur Uferpromenade. In Edgars Bakeri gibt es leckere Zimtschnecken, starken Kaffee und grandioses Softeis in allen nur möglichen Variationen. Das Leben in Norwegen ist wirklich lebenswert. Auf der Weiterfahrt zur Südspitze Norwegens zeigen wir Katharina noch die Sandstrände bei Mandal.





Norwegens erstes Leuchtturm wurde 1656 in Lindesnes entzündet. Hier findet man Spuren von mehr als 350 Jahren Leuchtturm- und Seefahrtsgeschichte. Der heutige Leuchtturm Lindesnes wurde 1916 errichtet. Die ganze Station steht unter Denkmalschutz. Sehenswert ist auch das Museum. Vom Plateau hat man einen herrlichen Blick auf die Küste und bis zu den vorgelagerten Neskletten. Immer sieht man Angler beim Fischen. Letztes Jahr haben wir in Leuchtturmnähe große Schellfische gefangen.



Bei strahlendem Sonnenschein fahren wir am Grönsfjord entlang, hier hatten wir im letzten Jahr einen schönen Urlaub, und erreichen Korshamn.



Auf dem Weg nach Lista halten wir kurz in Farsund. Ich mag den Ort, leider haben viele Geschäfte im Hafen aufgegeben und stehen leer.



An Salzwiesen, sanften Hügeln, teilweise mit Wald bedeckt, vorbei, durchqueren wir kleine Ortschaften mit den typischen Holzhäusern auf unserer Fahrt nach Borhaug. Hier findet man wahrscheinlich die schönsten Dörfer in Südnorwegen. Möwengeschrei begrüßt uns am Hafen. Von der Mole am Hafen Borhaugs werfen wir einen Blick auf das Meer. Hier, zum Greifen nah liegen also das Lista Plateau mit dem „Fussballfeld“, dass vielen Anglern Sternstunden bescherte. Wegen des Windes hatten wir bisher keine Chance diese Fanggründe von Hydra aus zu erreichen, aber wir haben ja noch mehr als eine Woche.



Natürlich statten wir auch den langen und breiten Sandstränden einen Besuch ab und baden die Füße im warmen Wasser. Trotz der recht vielen Besucher wird der Brandungsangler hier immer ein Plätzchen finden, um den Wattwurm oder Reker den Schollen, Kliesen und Seezungen zu präsentieren.

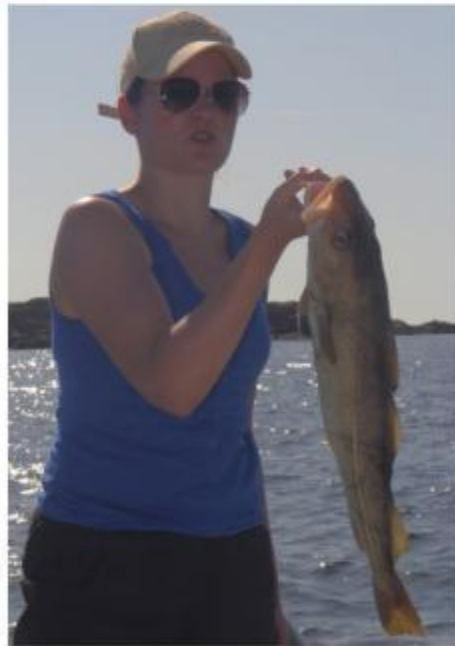


Kurz ist die Fahrt nach Lista. Schon von weitem sehen wir den 34 m hohen Leuchtturm, der 1836 zum Schutz der Schifffahrt errichtet wurde. Immer wieder hatte es an der Lista Küste schwere Schiffsunglücke mit vielen Toten gegeben. Der Steinturm wirkt viel höher. Die 132 Treppenstufen sind doch anstrengend aber der Blick über die Landschaft entschädigt für Alles. Sehr interessant sind für uns auch der Besuch der ornithologischen Station und des Informationszentrums. Katharina ist begeistert von Südnorwegen, die Tagestour war anstrengend aber wir haben den Tag genossen.





Der Tag begrüßt uns mit strahlendem Sonnenschein. Nach dem Frühstück zeigt das Thermometer schon 24 Grad Celsius. Ein Blick auf das Meer zeigt uns aber wieder höhere Wellen. Auch heute werden wir weder zum Siragrunnen noch zum Lista Plateau kommen. Einem Blick auf die Seekarten, die come2Norway bei der Buchung zur Verfügung gestellt hat, folgt eine längere Diskussion. Wir werden heute neue Fangplätze aufsuchen auch wenn die bisherigen wirklich gut waren. Wir beginnen mit dem Fischen am Anfang des Hidrasundes. Die Makrelen haben die Küste erreicht, die bisherigen Kapitalen keine Chance die Köder zu erwischen. Auch große Schwärme kleiner Seelachse sind im gesamten Sund zu finden. Wieder fangen wir auch hier Dorsche mit respektablen Gewichten. Ein Monsterbiss endet nach 10 Minuten mit dem Ausschlitzen des Fisches. Was mag es wohl gewesen sein, Heilbutt, Riesendorsch oder Dornhai?







Trotz dieses Bisses entschließen wir uns den Sund zu verlassen. Auch nur mit einem Beifänger macht es keinen Spaß bei jedem Herablassen des Pilkers 2 Makrelen oder kleine Köhler an den Haken zu haben. Zwischen den Inseln können wir einige Knurrhähne fangen, es gibt kaum bessere Fische für eine Fischsuppe. Aber auch Dorsche, Pollacks und Köhler beißen wieder. Auf dem Heimweg schleppen wir mit Rapala Wobblern. Zwei sehr gute, kampfstarke Pollacks werden ihr Opfer. Aus den Karkassen kochen wir einen Fischsud, Etwas Sahne und separat gekochte gewürfelte Kartoffeln werden dazugegeben, mit Salz und Pfeffer gewürzt und einer halben Flasche Riesling abgeschmeckt. Die Suppe wird vom Herd genommen, dann fügen wir die Filets von den Knurrhähnen und einem Pollack sowie einige Reker hinzu und lassen sie 10 Minuten ziehen. Zum Schluss werden 2 Bund gehackter Dill untergemischt. Auf der Terrasse genießen wir ein Festmahl.



Das Fischen ist in diesem Jahr unglaublich, trotzdem werden wir wieder einige Tage „opfern“, um einige Sehenswürdigkeiten zu besuchen und „Land und Leute“ noch besser kennen zu lernen. Deshalb sind wir heute früh aufgestanden, um die erste Fähre zum Festland zu erreichen. Wir wollen zum Gipfel des Kierag wandern. Der Kierag liegt am Lysefjord, wird in jedem Reiseführer angepriesen und ist dementsprechend stark besucht. Zur Almhütte Øygaardstøl, hier beginnt die Wanderung, kommt man am einfachsten mit der Fähre nach Lysebotn. Øygaardstølen liegt 640 m über dem Lysefjord. Der höchste Punkt des Plateaus ist ca. 1084m hoch. Die Wanderung ist anspruchsvoll. Auf- und Abstieg dauern jeweils 2 bis 3 Stunden. Unbedingt sollte man bequeme Wanderschuhe tragen sowie warme Kleidung, Wasser und etwas zu Essen mitführen. Als wir aus dem Auto steigen empfinden wir es als richtig kalt. Die letzten Tage auf Hydra mit Temperaturen über 25 Grad hatten uns doch verwöhnt. Zuerst überwinden wir die teilweise steilen Auf- und Abstiege, oft müssen rutschige Felspartien überwunden werden, über zwei Gebirgrücken und kommen dabei ganz schön ins Schwitzen.



Herrlich die norwegische Landschaft, Flora und Fauna sind großartig, besonders das sumpfige Tal nach dem Bergrücken bietet in leichtem Nieselregen einen wunderbaren Anblick. Bei einer kleinen Bachdurchquerung rutsche ich aus, ich habe nicht auf den Weg geachtet sondern nur die Landschaft in mich aufgesogen. Um die empfindliche Natur nicht zu zerstören, sollte man den Pfad nicht verlassen. Immer wieder kommen wir an Feldern von Steinmännern vorbei, natürlich errichten auch wir einen, auch wenn er Mangels Baumaterials sehr bescheiden ausfällt.



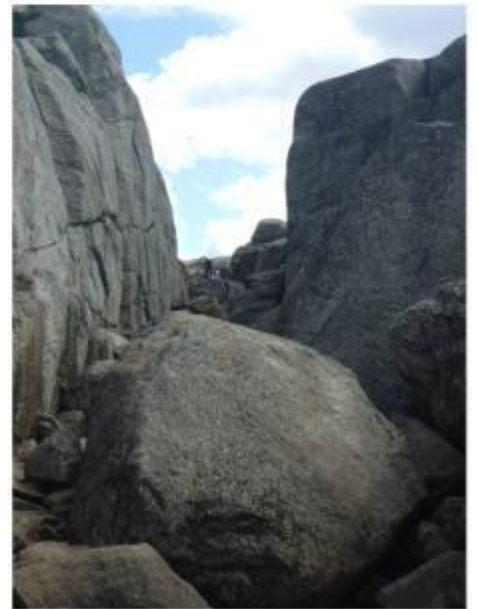
Dann machen wir uns an den letzten Anstieg, der Himmel reißt auf, nur wenige Wolken, dazwischen ein strahlendes Blau. Die Kletterei ist wirklich mühsam, doch nachdem der innere Schweinehund überwunden ist, geht es weiter. Katharina wird von einem Schaf begrüßt, das weckt neuen Mut.

An einigen Stellen haben wir einen grandiosen Blick in den Lysefjord, was wird uns erst am Gipfel erwarten?



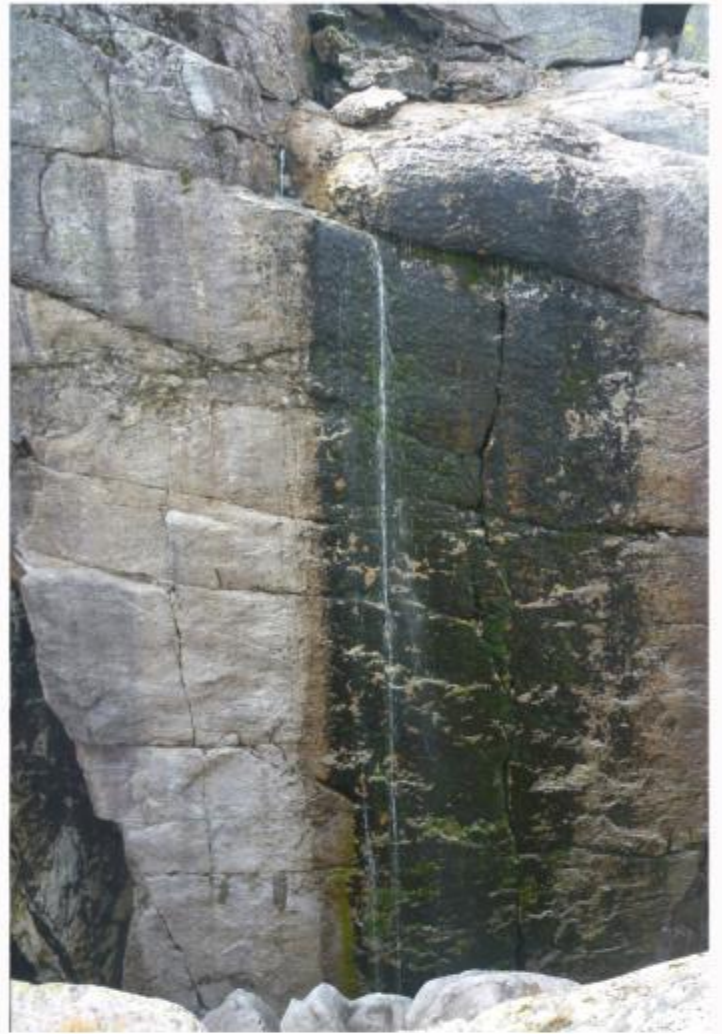


Wir kommen an Schneeresten vorbei und endlich sehen wir ihn, den Kjeragbolten, das Ziel unserer Wanderung. Der Bolten, ein ca. 5 m<sup>3</sup> großer Monolith, der in einer Felsspalte 1.000 m über dem Lysefjord eingeklemmt ist, ist sicherlich der Höhepunkt unserer Tour. Ein unglaublicher Anblick, der uns überwältigt. Natürlich wollen wir uns auf die nur Tisch große Oberfläche des Bolten wagen, um ein paar Erinnerungsfotos zu schießen. An einer Felswand entlang hangele ich mich über den schmalen Pfad zum Bolten, ein großer Schritt auf den Stein, Adrenalin pur, ein unbeschreibliches Gefühl mehr als 1000m über dem Lysefjord zu stehen, einen Schritt vom Abgrund.



Auf dem Rückweg können wir noch einen Blick auf den Kjeragfossen, einen 715m hohen (kleinen) Wasserfall werfen, dann mühen wir uns auf und ab zum Parkplatz. Erschöpft aber glücklich steigen wir in unser Auto und können langsam die Heimfahrt zur Insel Hydra antreten.







Eine Ahnung treibt mich sehr früh auf die Terrasse. Wie Blei liegt das Meer, leichter Dunst senkt sich über die Inseln. Sollen wir wirklich noch einmal die Möglichkeit haben auf den Siragrunnen zu kommen? Bald sind wir auf dem Wasser, der Dunst verdichtet sich und nach einem Lippfisch, einigen Köhlern und einem großen Petermännchen auf dem Plateau zieht eine Nebelfront aus Süden immer näher. Da es kein Spaß ist, hier in dichtem Seenebel zu sein, verlegen wir das Boot in den Eingang des Berefjords. Driften zwischen den Inseln Laksholmen und Holmen an der 60 m Linie bringen Biss auf Biss. Kleinere Dorsche wechseln sich mit großen und sogar Kapitalen ab. Was ein Fischen. Katharina hat schwer zu kämpfen, um einen richtig guten Dorsch von mehr als einem Meter ans Boot drillt. Der Nebel wird lichter, dafür kommen Wellen auf, Zeit nach Kirkehamn zurück zu kehren. Selten haben wir so gutes Fischen im Süden Norwegens erlebt.

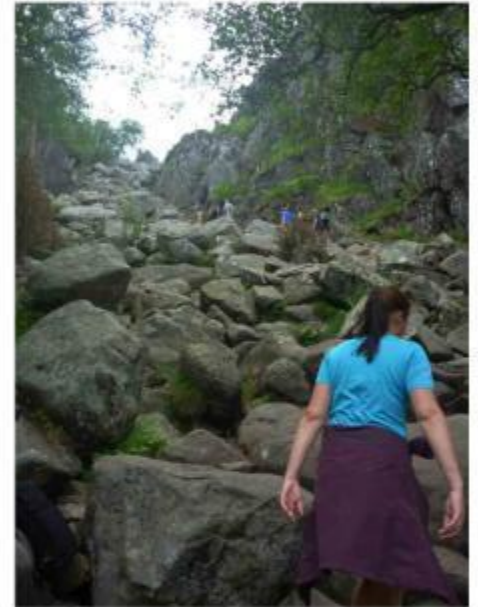


Am späten Nachmittag kommen unsere Freunde Madlen und Michael mit ihren Kindern Joanna und Leander an. Sie beziehen das Haus Arne. Sie haben schlechtes Wetter mitgebracht, Regen und tiefhängend Wolken. Trotzdem müssen wir noch aufs Wasser. Leander kann es gar nicht abwarten seine ersten Fische zu fangen. Wir entscheiden uns in der Bucht bei Breidvika zu fischen. Bei der Überquerung des Hidrasundes werden wir ganz schön nass. Kaum sind die Pilker im Wasser erfolgen die Bisse. Zuerst große Heringe, die weit über ein Pfund wiegen. Leander fischt mit 3 Beifängern. Mehrfach fängt er Tripletten von Pollack und Köhlern. Aber auch die Makrelen beißen wie wild. Joanna und Leander hat das Fischfieber gepackt, die Augen strahlen. Zwanzig Meter vom Ufer habe ich einen starken Biss. Der Fisch kämpft wie wild dicht über dem Grund. An meiner Spinnrute mit der keinen Stationärrolle, bestückt mit 0,10 er Geflochtener, ein richtiger Gegner. Immer wieder nimmt er Schnur. Sollte es der lang begehrte Heilbutt sein? Immer wieder kreischt die Bremse, was ein Drill. Nach 10 Minuten können wir den Fisch landen, ein Seelachs von über einem Meter.

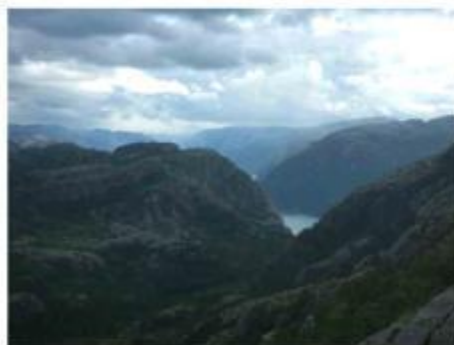




Das Wetter auf Hidra ist schlechter geworden, heute Nachmittag hat es zum ersten Mal nach acht Tagen Bilderbuchwetter geregnet, auch der Wind hat aufgefrischt, wir können also auch morgen weder den Siragrunnen noch die Fischgründe vor Lista erreichen. Der Muskelkater von unserer Wanderung zum Kjerag ist verschwunden, wir können also den nächsten Ausflug planen. In allen Broschüren über Südnorwegen kann man den Preikestolen bewundern, die Bilder faszinierten uns, deshalb heißt es morgen früh wieder die erste Fähre zu erreichen. Unwillig stehen wir nach dem klingeln des Weckers auf doch ein Blick von der Terrasse zeigt, dass unsere Entscheidung zum Preikestolen richtig ist. Nieselregen, dunkle Wolken, Schaumkronen auf den Wellen, also schnell gefrühstückt und zur Fähre. Nach 3 Stunden Fahrt erreichen wir den Berggasthof "Preikestolen Fjellstue" in der Nähe der Str.13, südlich von Jørpeland.



Hier ist das Wetter erheblich besser. Der unterhalb liegende See Refsvatn funkelt unter dem blauen Himmel. Der Weg führt von der Hütte steil einen Höhenrücken hinauf, wir kommen ganz schön ins Schwitzen, danach laufen wir auf dem mit Holzbohlen ausgelegten Pfad durch morastigen Wald zur Urskarhöhe. Nun ist ein Geröllfeld aus Granit und Gneis zum Neverdalsskarepass zu durchsteigen. Das Wetter schlägt um, Wolken ziehen auf, es beginnt zu regnen. Moos und Flechten sind vom Regen durchtränkt. Regenjacken und festes Schuhwerk sind heute ein Muss. Es geht einem kleinen See vorbei, Wollgras leuchtet an seinem Ufer, hier ist ein idealer Badeplatz bei schönem Wetter, doch heute lockt uns nichts ins Wasser.



Über den steilen Steig erreichen wir die Plattform Preikestolen. Die Wanderung, die je nach Kondition 1 bis 2 Stunden dauert, ist trotz des Wetters erheblich leichter als die zum Kjerag. Nun stehen wir mit weiteren Wanderern auf dem Preikestolen oder Prekestolen, ins Deutsche übersetzt heißt es Predigtstuhl oder Kanzel. Die Größe des Felsplateaus beträgt zirka 625 Quadratmeter.



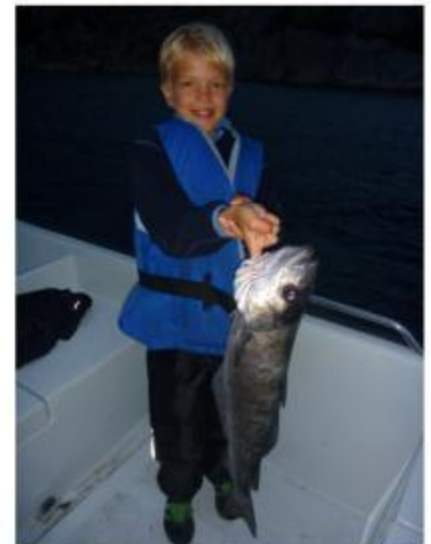
Der Himmel ist grau, Windböen treiben immer wieder Regenschauer über den Hafen, Schaumkronen sind auf dem Meer zu sehen. Ein Tag um etwas die Insel zu erkunden. Zuerst fahren wir nach Rasvåg, Auto- und Boottank müssen auf gefüllt werden. Die einzige Tankstelle funktioniert nur mit Kreditkarten, also den PIN nicht vergessen. Auch Fedrenes Minne Kystmuseet, das Küstenmuseum auf in Rasvåg ist einen Besuch wert. Anschließend können wir die aus dem 2. Weltkrieg stammende Festung Hågåsen besichtigen. Der gesamte Bergkamm ist ein herrlicher Aussichtspunkt, der auf eine Geschichte bis in die Wikingerzeit zurück blicken kann. Die Wanderung vom Parkplatz zum Gipfel ist leicht zu bewältigen. Aus den Fenstern der Festungsgänge haben wir einen großartigen Blick auf das wolkenverhangene Kirkehamn. Etwas weiter den Hügel entlang finden wir zwei Minihütten, eine Rot, die andere Blau. Hier kann man zu zweit übernachten und den Sonnenuntergang beobachten. Bei schönem Wetter bestimmt ein Erlebnis. Eintrittskarten bekommt man im Restaurant Isbua in Kirkehamn. Der Besuch des Restaurants ist auch so empfehlenswert, sei es um ein leckeres Fischgericht zu essen, ein kühles Bier zu genießen oder der oft im Sommer angebotenen Livemusik zuzuhören.







Der Regen hört auf, blaue Flecken zeigen sich am Himmel. Leander besucht uns beim Kaffee. Er kann es nicht abwarten, er möchte aufs Meer, er will wieder Fische fangen. Morgen soll es bei Familie Klein überbackenen Seelachs geben. Welche Argumente können wir schon dagegen vorbringen? Gar keine! Also auf zum Hafen und die letzten beiden Stunden nutzen. Da auf dem offenen Meer die Wellen immer noch ziemlich hoch sind entschließen wir uns wieder innerhalb der Inseln zu Fischen. Wieder fällt die Wahl auf die Bucht zwischen einer kleinen Insel und Prestöya. Anschließend wollen wir im Sund zwischen dieser Insel und Kadöya unser Glück versuchen. Hinter der kleinen Insel ist es zwischen 45 und 65 m tief. Wir werden es schon schaffen, Leander müde ins Bett zu bekommen. Sofort beißen Köhler der 50 – 75 cm Klasse. Leander hat ordentlich zu tun. Tapfer drillt er jeden Fisch. Ich habe mich entschieden heute ausschließlich mit Naturködern zu angeln. Die benötigten Makrelen sind in wenigen Minuten gefangen. In 50 m Entfernung zieht wieder ein Schweinswal an uns vorbei. Minutenlang können wir ihn verfolgen, bis er im Sund verschwindet. Innerhalb einer Stunde können mehr als 80 Fische ans Boot gebracht werden. Da alle zwischen 5 und 25 m bissen, werden alle bis auf 3 schonend zurück gesetzt. Auf meine Naturködermontage habe ich, wie schon in den vergangenen Tagen erheblich weniger Bisse, dafür sind die Durchschnittsgewichte höher. Meine Dorsche haben Längen bis zu 90 Zentimetern.





Die Sonne wird bald hinter dem Horizont verschwinden, es wird Zeit in den Hafen zurück zu kehren. Ein letztes Herablassen der Pilker dann soll der Motor gestartet werden. Katharina hat direkt beim Bodenkontakt einen Hänger. Die ersten Versuche den Haken frei zu bekommen scheitern. Die Bremse wird festgedreht, die Rute ist bis zum Bersten gespannt. Auf einmal fängt der Hänger an sich zu bewegen. Mühsam wird Meter um Meter Schnur gewonnen. Nicht eine Flucht. Katharina meint, dass sie einen Baumstamm oder ein Grundnetz am Haken hat. Nach mehr als einer Viertelstunde sehen wir neben dem Boot einen hellen Umriss. Es ist ein Fisch, ein Riesenfisch. Niemals habe ich in Südnorwegen einen Dorsch dieser Größe gesehen. Sebastian bringt ihn mit einem Kiemengriff ins Boot. Alle jubeln. 117 cm lang, unglaublich. Leander strahlt über alle Backen. Meine Taschenwaage hört bei 25 lbs. auf. Der Riese ist schwerer.

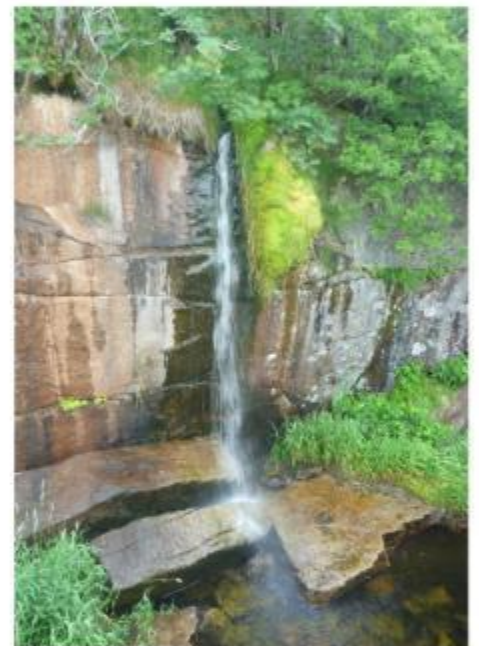








Nach diesem wohl einmaligen Fangerlebnis entschließen wir uns noch ein neues Wandergebiet zu erkunden. Ab Lyngdal-Zentrum fahren wir in Richtung Åpta, nach ca 3 km sehen wir das Schild Skreli. Noch 9 km auf einem kurvigen Kiesweg dann stehen wir den Parkplatz. Die Skreli oder Skreli ist ein bekanntes Wandergebiet in Südnorwegen. Verschiedene Wanderwege mit unterschiedlicher Länge, alle leicht zu bewältigen, stehen zur Verfügung. Obwohl im Mittel nur 350 Meter über dem Meeresspiegel glaubt man, dass man sich im Hochgebirge befindet. Blanker Fels wechselt mit Bächen, Heideflächen und Mooren ab. Eine großartige Aussicht erwartet uns am Skreli Wasserfall. Blauer Himmel wechselt sich mit dunklen Wolken und Regenschauern ab. Kein Wetter, um in den Seen, die sonst zum Baden einladen, ins Wasser zu springen. Wir finden die Überreste einer alten Dorfburg, am Fjord liegen die Ruinen alter Mühlen und eines Sägewerks. Die Orientierung auf den unterschiedlichen Routen ist einfach, die Wege sind mit roten und gelben Farbmarkierungen auf den Felsen gekennzeichnet. Die Natur, die wir hier ohne weiteren Wanderer zu begegnen, genießen lässt uns in Hochstimmung zurück zum Auto gehen. Wir können Skreli uneingeschränkt, auch für Familien mit kleineren Kindern, empfehlen.





Der letzte Tag des Urlaubs ist angebrochen, wieder zu starker Wind aber phantastisches Fischen im Hidasund und zwischen den Inseln. Nie haben wir in Südnorwegen so große Fische gefangen, wir kommen auf jeden Fall zurück. Vielen Dank an Karsten von come2Norway für die gute Beratung. Es folgt ein traumhafter Sonnenuntergang auf dem Meer, dann heißt es Koffer packen. Der Sommer der Dorsche neigt sich dem Ende zu.

